

Ersteinst täglich, mit Ausnahme d. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Debes, M. Stern, H. Schaller, J. Dannenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Nr. 264.

Hermannstadt, Sonntag den 10. November 1889.

105. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm's Orientfahrt.

Die Völker des Westens fanden es natürlich und legen dem keine besondere Bedeutung bei, daß der Deutsche Kaiser, nachdem er zur Vermählung seiner Schwester nach Athen gegangen, auch den benachbarten Sultan am den herrlichen Gärten des Bosporus besuchte; sind doch zwei Jahrhunderte verstrichen, seit die türkische Nation aufgehört hat, auf Eroberungen auszugehen und der Erbfeind des Christentums zu sein; noch mehr, der osmanische Stamm begann mit Anfang dieses Jahrhunderts sogar seine Traditionen aufzugeben, sich seiner asiatischen Eigenschaft zu entschließen, sich mit der Cultur des Westens zu befreundeten und das Bestreben zu bekämpfen, sich in das Concert der europäischen Mächte einzufügen.

Niemand legt der Orientfahrt des Kaisers politische Zwecke bei, Niemand glaubt, daß man den Sultan in das mitteleuropäische Friedensbündnis einbeziehen wolle. Von viel größerer Bedeutung wäre es gewesen, ja, es hätte als Demonstration angesehen werden können, wenn der Kaiser die Reise nach Konstantinopel unterlassen hätte, weil diese Unterlassung in dem Sinne hätte gedeutet werden können, daß der Sultan noch immer als fremder Eindringling angesehen wird, der in Europa nichts zu suchen hat.

Die Russen hingegen und die Christen im Orient sehen diesen Besuch in ganz anderem Lichte und können ihren Unwillen darüber nur schwer unterdrücken. Ihrer Auffassung zufolge kann zwischen Christen und Mohammedanern nie und nimmer bleibender Friede oder Freundschaft bestehen; sie halten höchstens einen Waffenstillstand für möglich; sie finden es daher mit der Gerechtigkeit für absolut unvereinbar, daß der Ungläubige rechtlich über den gläubigen Christen herrsche; eben deshalb betrachten sie das Aufheben der türkischen Herrschaft in Europa nur als eine Frage der Zeit und erwarten sehnsüchtig den Augenblick, wo der rechtgläubige Czar das Kreuz auf der Kuppel der heiligen Sophienkirche wird besetzen lassen. Für sie bedeutet der Kaiserbesuch einen förmlichen Schlag, weil damit die Kränklichkeit des Sultans und der türkischen Nation in Europa anerkannt und zugleich die Hoffnung der Christen auf Aetia und Macedonien auf ein Menschenalter hinaus vereitelt erscheint.

Der Sultan wußte dies und empfing auf's Herzlichste den Deutschen Kaiser, der unter den Fürsten der Großmächte der einzige ist, welcher die Integrität der Türkei niemals angegriffen hat oder seine Freundschaft mit der Abtretung einer Provinz sich bezahlen ließ. Der Russe war von jeher ein Feind des Türken, nahm ihm seit einem Jahrhundert die Kreim, Bessarabien, den Kaukasus, einen großen Theil Armeniens, die größere Hälfte der Küsten des Schwarzen Meeres ab; er hat dies im Kriege; all das war eine Beute seiner Siege; dagegen sind Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn Freunde der Türkei seit einem Jahr-

hundert, dennoch occupirten sie im Frieden Tunis und Cypern, Bosnien und Egypten und bereiteten ihren türkischen Freund, Thessalien an Griechenland, Stutari an Montenegro abzutreten. Wir brauchen uns daher nicht zu wundern, wenn manche alte türkische Paschas finden, daß die Freundschaft der Großmächte nicht weniger theuer zu stehen kommt, als die feindselige Erbfeindschaft des Russen, folglich geneigt wären, mit letzterem zu pactiren, obwohl sie wissen, daß der Moskowite nur einen zeitweiligen Frieden gewährt und sobald er sich stark genug fühlt, den Krieg von Neuem beginnt, beiläufig alle 25 Jahre einmal; und zwar in diesem Jahrhundert in den Jahren 1827, 1854 und 1877, welchen allem Ansehe nach der vierte folgen dürfte, bevor das zwanzigste Jahrhundert anbricht.

Niemand empfindet dies mehr, als der Sultan selbst; er trachtet zwar, Alles zu vermeiden, was Anlaß zum Kriege bieten könnte, er hat sich aber bereits an die Rolle des Lammes in der Fabel Aesop's gewöhnt, welches von dem am oberen Laufe des Baches stehenden Wolf beschuldigt wird, daß es ihm das Wasser trübe; hat doch Gladstone, der Russenfreund, erst kürzlich wieder von Greuelthaten auf Kreta gesprochen, wo doch die kretensischen Christen ihre Autonomie dazu benutzten, daß sie ihre mohamedanischen Landsleute ausplünderten und sich, als diese sich ihrer Haut wehrten, gegen die türkische Regierung empörten. Im türkischen Cabinet finden sich aber noch immer Staatsmänner, die der Politik strengere Neutralität bedingungslos vertrauen, weil sie so argumentiren, daß, wenn es zur großen europäischen Conflagration käme und diese mit der Niederlage der Russen endigte, der Friede dennoch früher oder später zu Stande käme, der Russe auch dann Nachbar des Türken bliebe, der Czar, auch geschlagen, noch immer mächtiger als der Sultan wäre und der Gelehrtheit nahe überlegen wäre, wenn der Sultan sich der mitteleuropäischen Liga anschloße.

Dagegen wissen Bismarck und alle europäischen Staatsmänner wohl, daß die Wehrkraft der Türkei im Falle eines russischen Krieges keine zu verachtende Hilfe wäre, und obwohl der Sultan in das Dreiecksbündnis nicht paßt, weil dieses ihm seine asiatischen Provinzen nicht garantiren könnte, das gegenseitige Wohlwollen und die gegenseitige Freundschaft sowohl für die Türkei, wie für die Liga schätzenswerth sein dürfte. Den Ausdruck hiervon erblickten wir im Besuche des Kaisers beim Sultan, und obgleich mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß bei der Begegnung politische Fragen nicht erörtert wurden, und die Zusammenkunft überhaupt nur innerhalb der Grenzen der üblichen Courtoisie stattfand, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers im Palaße des Sultans jedenfalls das Ansehen des Sultans in den Augen seiner Unterthanen gehoben hat.

Diese Entree hat aber auch die Friedensliga gekräftigt, denn der Czar, wenn er auch der Uebermacht seines Heeres vertraut, welches er seit Jahren an unsren und den deutschen Grenzen zusammenzieht, wird es sich zweimal überlegen, ob er ernstlich Denen gewachsen ist, die er angreifen möchte, wenn diese auf das herrliche Wohlwollen sowohl des Sultans, wie der englischen Regierung zählen können.

Der Besuch des Deutschen Kaisers beim Sultan ist daher ein neuerliches Unterpfand des europäischen Friedens.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. November.

Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, beäugt es sich, daß Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser Wilhelm II. und Kaiser-König Franz Josef gelegentlich der Rückreise des Ersteren aus dem Orient auf österreichischem Boden zusammentreffen werden. Der Wunsch nach dieser Zusammenkunft, die einen ganz zwanglosen und freundschaftlichen Charakter haben und bei der jede, wie immer geartete Prachtentfaltung vermieden werden wird, ist, wie es scheint, auf den Umstand zurückzuführen, daß Kaiser Wilhelm II. in diesem Herbst verhindert war, wie sonst an den Hofjagen in Steiermark theilzunehmen. Die Zusammenkunft wird voraussichtlich in Innsbruck stattfinden, nachdem es feststeht, daß Kaiser Wilhelm II. auf seiner Heimreise die Route über den Brenner benützen wird; der Tag derselben ist derzeit noch nicht genau bestimmt und hängt einerseits von den Zufälligkeiten der Seereise des Deutschen Monarchen, andererseits von der Dauer des Ausfluges ab, den Kaiser Wilhelm II. nach seiner Ankunft in Venedig in das Thal von Kofia unternimmt, um daselbst an einer Jagd auf Steinböcke theilzunehmen.

Im Abgeordnetenhaus hat am 6. d. der Honob-administrirer das Recrutirungsgesetz für 1890 im Entwurfe eingebracht. Die Vorlage unterscheidet sich von den früheren Gesetzen dadurch, daß das Recrutirungscontingent für das gemeinsame Heer nicht mehr nach Linie und Erbschaftsverhältnisse getrennt, sondern in einer Gesamtanzahl (42.711 Mann) beanprucht wird. Neu ist dem heuer vollzogenen Wehrgeetze entsprechend die Bestimmung, daß für die Honobdarmee 12.500 Recruten abzuführen sind; bisher war nämlich diese Zahl nicht fixirt. Zur Stellung sind die in den Jahren 1869, 1868 und 1867 geborenen Militärpflichtigen einzusetzen.

Nun sind auch, wie gemeldet wird, die Abgeordneten Kaiser und Urssian aus dem Verbanne der Deutsch-Rationalen ausgetreten, so daß dieser Club nunmehr bloß aus einem einzigen Mitgliede besteht, und zwar aus dem Abgeordneten Fiegl, dessen nichterfolgte Ausschließung der Grund des Austrittes seiner Clubcollegen war. Der Abgeordnete Fiegl hat nun die Genehmigung, daß er sich höchstens selbst aus seinem Club ausschließen kann, daß aber niemand Anderer einen solchen Antrag mehr zu stellen berechtigt ist.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Kalnoky einen überaus herrlichen und freundschaftlichen Charakter trug, der einen neuen erfreulichen Beweis für die intimen Beziehungen der beiden Staatsmänner und der von ihnen vertretenen Mächte liefert. Das Ergebnis des Besuchs des Czars in Berlin, an den man neue Hoffnungen auf die Erhaltung des europäischen Friedens knüpfen dürfte, ist durch die Zusammenkunft Bismarck's und Kalnoky's noch werthvoller geworden. Man darf in dieser Begegnung und ihrem durchaus befriedigenden Verlauf eine neue Garantie für die friedlichen Absichten der nächsten Zeit erblicken. — Man berichtet bestimmt, daß die Conferenzen Kalnoky's mit Bismarck positive Fragen betrafen und zu positiven Vereinbarungen führten. Der Czarenbesuch und Bulgariens seien im Mittelpunkte der Besprechungen gestanden. Die „Politische“ weiß darauf hin, schon vor dem Besuche Kalnoky's hätten die deutschen Officiellen betont, daß die Politik der Friedensmächte einen mehr europäischen Charakter tragen müsse und in Wien habe man das Axiom sofort verstanden. Kalnoky verkenne am wenigsten die Nothwendigkeit, gewisse Sonderinteressen dem allgemeinen Frieden aufzuopfern. Anders liege die Sache in Ungarn, wo indessen nach einzigem Aufbrauchen des magyarischen Chauvinismus im entscheidenden Augenblicke ein möglicher Beit immer die Oberhand behalte. Bei den Conferenzen der Gouverneure in Konstantinopel müsse man sich an die frühere Erklärung Bismarck's erinnern, Deutschland sei bereit, auf die russische Aufforderung diplo-

Feuilleton.

Schicksalswege.
Novelle von Th. Sempel.
(4. Fortsetzung.)

Die Gräfin gab die Hoffnung nicht auf, daß der Plan, welcher hauptsächlich ihrem Kopfe entsprungen, sicher in Erfüllung gehen werde. Sie benedete nun ihren Besuch, von ihrem Enkel bis an ihren Schritten begleitet und nahm die Versicherung von ihm mit hinweg, daß er sie nächstens besuchen werde.

Der Graf kehrte nach seinem Zimmer zurück; mit leiser Stimme sprach er zu sich selbst: „Ich werde so oft beneidet, weil ich jung und reich bin, daß ich einsam dastehe im Leben, daß des verstorbenen Vaters Wunsch eine Fessel um mich geschlagen, welche schwer, vielleicht unmöglich wieder zu lösen ist, daran denkt Niemand. Ob ich die Gattin, welche man mir bestimmt hat, liebgehinne könne und an ihrer Seite das Glück finden, welches mir in süßen Träumen vorschwebte, das gilt gleich. O, daß ich doch ein Bürgerlicher wäre und nach meines Herzens Neigung wählen dürfte, ein Mädchen in mein Heim führen könnte, welchem ich aus voller Ueberzeugung mit meiner Hand auch mein Herz schenke. Doch genug der Grinde! Noch bin ich frei und Herr meines Schicksals. „Gottvertrauen und fester Rath.“ das ist der Wahlspruch, welcher seit Jahrhunderten das Wappen unserer Familie ziert, er sei auch der meine! Festen Schrittes soll er mich hindurchführen durch das bunte, wechselnde Leben.“

Während der junge Schlossherr seinen Träumereien nachhing, bewachte sich Frau Walther vergebens, ihren Pflanzling zu beeinflussen. Die einzige Gefühlsäußerung Rosens war Zimmer über des Vaters Tod und ungesühmte Verlangen, aus dem Bereiche des Schlosses hinwegzuführen, dessen Bewohner sie in unabdingem, lindlichem Joch anlagte.

Durch die hohen Säle und Zimmer hindurch aber huschten leise und ungeschrien die Geister des Hauses und spannen die Schicksalsfäden, zarte und seine Fäden des Glückes für Auserlesene, aber auch rauhe und harte Fäden, welche tief einschneiden gleich Ketten, die Keiner abzuschütteln vermag. Man muß sie tragen in Geduld mit Gottes Hilfe.

III.

Eine Reihe von Jahren war seit jenem Zeitpunkt verstrichen. In der Residenz, in dem Palaße des Grafen Salten, Arwed's Oheim, war eine glänzende Gesellschaft versammelt, vornehmste Herren der höchsten Stände und Militärs und ihre Damen in den glänzendsten Toiletten. Die Anwesenheit mehrerer Prinzen verlieh den Festen des Grafen einen besondern Nimbus, und außer dem hohen Adel fand man auch Künstler und Gelehrte, deren Namen von Bedeutung waren, unter den Gästen. Mit liebenswürdigster Freundlichkeit bewegte sich der Hausherr unter den Geladenen, Niemand übersehend und einem Jeden die ihm angemessene Aufmerksamkeit erweisend. Die Gräfin theilte die Vorliebe ihres Gatten für Künstler und Gelehrte nicht, sie mußte dieselben eben dulden und würde sich jedenfalls energischer gegen das Einladen Bürgerlicher gewehrt haben, wenn man nicht am Hofe selbst die Vertreter der Wissenschaft und Kunst zugezogen hätte. Dies gab natürlich den Maßstab ab für den hohen Adel.

Es dürfte nicht leicht sein, von der Tochter dieses Elternpaares, Dorothea von Salten, ein treues Bild abzugeben. Wenn sie blüht in einem Sessel lehnte, ihr Auge gleichgiltig, wie ermüdet, die Umgebenden überblickte, ohne das geringste Leben in ihrem Gesicht, vermochte man ihr kaum Sympathie entgegenzubringen. Wer die Verhältnisse kannte und wußte, wie das junge Mädchen, seit es erwachsen, mit den Genüssen des Reichthums überflüssig worden, fühlte vielleicht Mitleiden für sie, daß sie, kaum neunzehnjährig, nicht mehr fähig war, sich von Herzen zu freuen und zu begeistern. Dorothea's Eltern hatten der Tochter ihre Wünsche mitgetheilt in Betreff ihrer Vermählung mit ihrem Vetter. Sie nahm

auch dies gleichgiltig hin, denn Keiner der zahlreichen Bewerber um ihre Hand hatte bis jetzt vermocht, ihr Herz zu rühren. So war sie auf den Gedanken gekommen, daß die Liebe nur eine Gewohnheit der bürgerlichen Stände war. In ihren Kreisen verheirateten sich meist die Leute, weil die Verhältnisse paßten. Warum sollte es bei ihr anders sein? Damit schloffen sich ihre Gedanken über diesen Gegenstand ab, und Niemand mußte, ob sie sich überhaupt noch der Bestimmungen für ihre künftige Verheiratung erinnerte. Die junge Gräfin war kaum hübsch zu nennen, aber in seltenen Augenblicken der Erregung, wenn ihre klaffen Wangen sich erhöherten, ihr müdes Auge sich belebte, wenn ihre schlante Gestalt sich höher aufrichtete und sie energisch den Kopf mit dem goldblonden Haar zurückwarf, dann war sie schön.

„Liebes Kind, Herr Professor Reinhard bittet mich, dir ihn vorzustellen.“ mit diesen Worten unterbrach ihr Vater die eifrigen Bemühungen einiger Herren, der Gräfin ein Lächeln abzugewinnen. Mit einem leichten Neigen des Hauptes erwiderte sie dem Gelehrten tiefe Verbeugung.

„Im Palaße Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Hermann hatte ich die Ehre, Ihnen schon zu begegnen, gnädiges Fräulein,“ sagte der Gelehrte, „ich dürfte mich aber noch nicht rühmen, Ihnen vorgestellt worden zu sein.“

„Ach ja, ich hörte, daß der Prinz mit Ihnen verkehre, er steht aber Standesvorurtheile hinweg,“ entgegnete Dorothea in gleichgiltigstem Tone. „Und eben darin sind unsere Ansichten völlig entgegengesetzt, mir erschwerte anfangs die Verschiedenheit des Standes, in ein freundschaftliches Verhältnis zu dem Prinzen zu treten, wie es mir in der ebensten Weise geboten ward. Aber seit ich seine vorzüglichen Eigenschaften, seine gebiegene Bildung genau kenne, schätze ich die Ehre sehr hoch, mich seinen Freund nennen zu dürfen.“

Erstaunt hob die Gräfin jetzt das Haupt und würdigte zum ersten Male den bürgerlichen Mann eines Blickes, welcher in solcher Weise zu sprechen wagte. Sie sah eine vordem vornehme Erscheinung vor sich. Neben dieser hohen Gestalt des Professors Reinhard, diesem Gesicht mit den geistig belebten Zügen mußte der Prinz unbedeutend erscheinen. Sie

matliche Schritte zur Herstellung der congressmäßigen Situation in Bulgarien beim Sultan zu unterstücken.

Das Journal des Débats constatirt, daß nur die Vertreter Deutschlands, Dänemarks und Griechenlands mit dem Vertreter Englands dem Prinzen von Wales bei dessen Anknüpfung in Kairo entgegengegangen sind.

Die amtliche „Londoner Gazette“ veröffentlicht die bereits von Salisbury einer Deputation gegenüber erwähnten Depeschen des britischen Consuls in Cana über angebliche türkische Gewaltthatigkeiten auf Kreta.

Die Athener Nachrichten, wonach Schakir Pascha mit drei Kriegsschiffen und einem Regiment abgegangen, um in Spakia einer Meuterei der Truppen vorzugeben, wird officiell für vollkommen unwahr bezeichnet.

Das englische Kriegsschiff „Royalist“ bombardirte mehrere Dörfer der Salomonen-Inseln, wo unlängst der Engländer Nelson von den Eingeborenen ermordet wurde.

Die Militärpartei.

Berlin, 7. November.

Unter dem Titel „Rußland und der Dreiebund“ ist eine anonyme Flugchrift ausgegeben worden, deren eigentliche Tendenz nicht auf den ersten Augenblick klarliegt, aber bei näherem Nachsichsehen wohl dahin festgestellt werden kann, das Verhältnis des Reichstanzlers zu der sogenannten Militärpartei zu beleuchten.

Fürst Bismarck hat bei wiederholten Gelegenheiten sein Programm dahin formulirt, Deutschland ihre unklug, wenn es seinerseits zum Krieg schreite, nur weil es die Befürchtung hegt, der Krieg werde ihm von anderer Seite her erklärt werden; Deutschland müsse am Frieden festhalten, bis etwa Jemand anders den Frieden brechen sollte.

Kun wird behauptet, daß es eine Militärpartei gibt, welche diesem Programme gegenüber Deutschland in einen Krieg mit anderen Mächten, vielleicht mit Rußland, verwickeln will.

Da entsteht nun doch die Frage, wozu die Alarmirungen stattfinden. Der Kanzler will den Frieden, das deutsche Volk will den Frieden, der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Aus dem Reichstage.

Subapost, 7. November.

Präsident Thomas Pechy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr Mittags.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird verlesen und authentisirt. Präsident legt einen Bericht der zu Controlle der schwebenden Staatsschuld entsendeten Commission sammt dem 1890-er Budget dieser Commission vor.

Der Bericht geht an den Finanz-Ausschuß. Mehrere Wünsche in Betreff der Decentralisation der königlichen Tafel, sowie ein Wunsch der Subapostler Nationalen Antidöner um Aufhebung ihrer Begabung gehen an den Petitions-Ausschuß.

Folgt die Tagesordnung: die Vorlage über die Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien wird in dritter Lesung angenommen.

Referent Eugen Gal (Zelince) referirt über zwei Immunitäts-Angelegenheiten Sigmond Csatar's. In einem Falle hat Csatar den Vizepräsidenten im Reichstag in einer öffentlich gehaltenen Rede einen „mittelalterlichen Bravo“ genannt.

Bei der zweiten Immunitäts-Angelegenheit handelt es sich um Folgendes: Csatar wollte in S. Spula vor seinen Wählern eine Rede halten, doch wurde ihm hierzu die Bewilligung vom Bürgermeister und in zweiter Instanz vom Vizepräsident nicht erteilt.

Der Immunitäts-Ausschuß empfiehlt dem Hause, Csatar wegen des letzteren Vergehens nicht auszuliefern, wohl aber das Immunitätsrecht Csatar's wegen der öffentlichen Ehrenbeleidigung zu suspendiren.

Es folgt ein Bericht des Immunitäts-Ausschusses in Angelegenheit des Ersuchens des Gerichtshofes für den Pesther Landbezirk um Auslieferung der des Duellvergehens angeklagten Abgeordneten Gega Polonpi, Karl Pulsky, Graf Gabriel Karolyi und Bela Komjathy.

Der Ausschuß beantragt durch den Referenten Al. Mohay, daß dem Verlangen des genannten Gerichtshofes nicht stattgegeben werde, da die betreffende Eingabe unzulänglich intuirirt ist.

Der Vizepräsident des Reichstages sucht um die Suspendirung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Baron Elemer Bay an, welcher einer aus Jagrlässigkeit verübten schweren körperlichen Verletzung angeklagt ist, weil er im Jahre 1882 anläßlich einer Schnepfenjagd den Ungarischen Einwohnern Eduard Plattner angegriffen hat.

Der Ausschuß beantragt die Auslieferung. Szabad Balgy verweist darauf, daß hier von Jagrlässigkeit keine Rede sei und daß Plattner durch diese Klagen Jahre lang Erpressungen an Baron Bay verübt.

Für die Auslieferung stimmten 38, gegen dieselbe 47 Abgeordnete. Baron Bay wird daher nicht ausgeliefert.

Die nächste Sitzung wird stattfinden, wenn der Finanz-Ausschuß seinen Bericht über das 1890-er Staatsbudget einreichen wird.

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. November

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Erzherzog Albrecht ist am 6. d. nach Sevilla und Cadix abgereist, um sich in der Richtung von Tanger einzuschiffen.

Der Reichstanzler ist am 7. d. nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel: „Im Begriffe abzureisen, spreche ich dem Durchlaucht aus, daß mein hieriger Aufenthalt zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.“

Der Reichstanzler ist am 7. d. nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel: „Im Begriffe abzureisen, spreche ich dem Durchlaucht aus, daß mein hieriger Aufenthalt zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.“

Der Reichstanzler ist am 7. d. nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel: „Im Begriffe abzureisen, spreche ich dem Durchlaucht aus, daß mein hieriger Aufenthalt zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.“

Der Reichstanzler ist am 7. d. nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel: „Im Begriffe abzureisen, spreche ich dem Durchlaucht aus, daß mein hieriger Aufenthalt zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.“

Der Reichstanzler ist am 7. d. nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Konstantinopel: „Im Begriffe abzureisen, spreche ich dem Durchlaucht aus, daß mein hieriger Aufenthalt zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.“

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Genat das... er gleichfalls... von Wale... ransfolger... st Milan's... um der An... de nächter... das er die... wirkte in... Winter in... der Königin... Ministerath... de zum Prä...

(Die Gräfin in Männerkleidern.) Nach einer Mittheilung des „N. W. Tagbl.“ wäre es bereits festgestellt, daß der angebliche Graf Sandor Bay, welcher sich in Klagenfurt mit einer jungen Dame, der Tochter des pensionirten Forstinspectors und Hausbesizers E. vermählte, nicht ein Mann, sondern eine Dame ist und Carolina Gräfin Bay heißt. Einige Zeit nach der Trauung sah sich der Forstinspecteur veranlaßt, Informationen über den „jungen Grafen“ einzuziehen. Er setzte sich mit einem Budapester Advocaten ins Gespräch. Der Advocat antwortete, die Angelegenheit sei eine so delicate, daß er nur in persönlicher Unterredung Aufschlüsse geben könne. Die Folge war, daß ein Familienmitglied sich nach Budapest begab. Die Auskünfte, welche dasselbe dort erhielt, waren derartige, daß sich die Familie veranlaßt sah, der Klagenfurter Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen Sandor Bay zu erstatten. Diese erließ einen Verhaftsbefehl gegen den Grafen Sandor Bay, welcher die Entgegennahme des Haftbefehls noch mit seiner Unterschrift „Graf Sandor Bay“ bestätigte. Nun aber gelangte der angebliche Graf Sandor zur Ueberzeugung, daß er eine Täuschung nicht länger aushalten könne und erklärte, er sei ein Mädchen und heiße Carolina Gräfin Bay. Gräfin Carolina heißt bereits im 36. Lebensjahre. Sie ist mit ihrer Familie seit längerer Zeit schon übermorsien. Schon seit ihrer Jugend hatte sie die Idee, sich als dem männlichen Geschlechte anzugeben und Männerkleider zu tragen. Sie ist die Tochter des vormaligen Honvéd-Obersten Grafen Labislaus Bay. Dem Grafen wurden vier Töchter geboren und sein innigster Wunsch, daß ihm ein Sohn geboren würde, blieb unerfüllt. Als Comtesse Carolina zur Welt kam, beschloß man im gräflichen Hause, das Mädchen wie einen Knaben zu erziehen und es auch Knabenkleider tragen zu lassen. Die Comtesse, eine Art „Wildfeuer“, hatte Besinnung daran gefunden, daß man für einen Knaben hielt, sie wollte absolut nichts mehr von der mit dem fortschreitenden Alter nöthig gewordenen Umwandlung wissen und keine Mädchenkleider tragen. Auf der Pforte, wo sie gelegentlich eines Empfanges des Erzherzogs Josef von diesem in sehr prächtiger Weise als „Honvédcorporal“ bezeichnet wurde, trug sie Uniform und geberdete sich wie ein junger Soldat. Später bekam Comtesse Carolina lyrische Anwandlungen; sie veröffentlichte in Blättern lyrische Gedichte als „Carolina Bay“ oder nur als „Sandor“. Fortwährend trug sie Männerkleider, trieb sich mit jungen Journalisten herum, trank und rauchte um die Wette. Sie entriete Liebesleien mit jungen Mädchen und verschwand dann vor Jahresfrist aus Budapest.

(Der Afrika-Reisende Karl Peters,) dessen Ermordung jetzt gemeldet wird, war im Jahre 1856 als Pfarrerssohn in Neuhaus an der Elbe geboren worden. Er studirte Geschichte, National-Öconomie und Philosophie, erhielt 1875 von der Berliner philosophischen Facultät eine goldene Medaille für eine geschichtliche Arbeit und promovierte dann. Nach längerem Aufenthalt in London publicirte er ein Werk: „Weltwille und Willenswelt“, als Ergänzung der Schopenhauer'schen Philosophie, und begann bald darauf die Agitation für die Colonial-Politik. Er ging im Sommer 1884 nach Ost-Afrika, wo er die ersten Verträge mit den ostafrikanischen Häuptlingen schloß, die zur Gründung der Ostafrikanischen Gesellschaft und schließlich zum deutschen Protectorat führten. Peters war ein unruhiger Kopf. Er begann seine erste Expedition mit unzureichenden Mitteln. Seine nachmalige Entsendung nach Ostafrika zum Entsaße Emin Paschas wurde in Deutschland mit wenigen Ausnahmen mißbilligt, und da sie nicht im Einklange mit der auswärtigen Politik stand, auch von der Regierung nicht unterstützt. Die „National-Zeitung“, welche am lauteften für ihn eintrat, gibt heute ebenso wie die „Post“ seine Unzulänglichkeit zu. Seinem unerschrockenen Sinne bleibt aber ein ehrendes Andenken gewahrt.

(Die linke Hand) hat beim weiblichen Geschlechte relativ, nämlich im Verhältnisse zum gesammten Einkommen aus der handarbeitenden Thätigkeit, einen höheren Werth, als beim männlichen Geschlechte. Dieser interessante Grundlag ist vor Kurzem vom Schiedsgerichte in Unfallversicherungs-Sachen in Berlin anerkannt worden. Die unverschämte M. erlitt am 19. Juni während der Ausübung ihrer Berufstätigkeit eine Quetschung der linken Hand. Die Unfall-Gesellschaft erklärte, ihr eine Rente in der Höhe von 40 Percent gemäßen zu wollen. Die Verletzte war hienit nicht zufrieden, sondern beanpruchte eine Entschädigung von 66 2/3 Percent der vollen Rente, auf deren Gewährung sie klagte. Das Schiedsgericht demaß die Unterstützung auf 60 Percent der vollen Rente, und zwar unter Anerkennung des oben genannten Grundjohes. Begründet wird dieser Grundlag damit, daß beim weiblichen Geschlechte die beiden Hände durchschnittlich eine gleichmäßigere Ausbildung empfangen, als bei männlichen Personen.

(Ein selbstjamer Spielereinsatz.) Aus Frankfurt a. M. wird eine interessante Spielaffäre berichtet. Ein in Frankfurter Börsenkreisen bekannter Waffler, sowie ein Frankfurter Rentier spielten dieser Tage ihre Taffe Kaffe in Dominospiel aus. Da der Rentier verlor, wurde der Einsatz verdoppelt und das „Rech“ verfolgte den Rentier so unerböt, daß er schließlich 8192 Taffen Kaffe verloren hatte! Der Gewinner empfing einen Reichsbank-Check behufs Behebung der Summe, welche die 8192 „Schwarzen“ repräsentirten. Starke Kaffe! Der Rentier verlor, wie die einfache Rechnung ergibt, hintereinander vierzehn Partien.

(Ein empfehlenswerthes Buch.) Uns liegt eine kleine Brochüre vor, betitelt: „Unter Rath in Goldes werth!“ Dieselbe verbreitet sich insbesondere über den Nutzen und Werth guter Hausmittel und sollte nicht nur von allen Leidenden, sondern auch von Gesunden einer aufmerksamen Durchsicht unterzogen werden. Von der richtigen Wahl eines Heilmittels hängt oftmals der Erfolg ab, ebenso vermag man in den meisten Fällen durch rechtzeitige Anwendung eines solchen etwas drohenden Erkrankungen vorzubeugen. Obiges Buch wird auf Verlangen postfrei von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zugesandt.

(Ballistisches Gewehr.) Vom 7. d. wird aus Paris berichtet: Emulation erzeugt die heute bekannt gewordene Erfindung eines ballistischen Gewehres ohne Pulver. Der Erfinder ist der bekannte Physiker Paul Giffard, der auch die pneumatische Post erfunden hat. Giffard's Gewehr besitzt Magazinepatronen mit 300 Kugeln. Die treibende Kraft ist flüssig gemachte Luft. Mehrere Regierungen haben bereits mit dem Gewehr Verträge abgeschlossen.

(Augier's Urtheil über die Journalisten.) In einem seiner Aufsätze äußert sich Augier folgendermaßen: „Jeden Tag schreiben! Jeden Tag schreiben! Der Leser acht gar nicht, welche Fortsetzung in diesen wenigen Worten enthalten ist. Ich bin fast versucht, zu glauben, daß in der Lehrschrift vom Sympyusfelsen die tägliche Probenarbeit des Journalisten voraus empfunden worden ist. Was ein Journalist an Geist und Talent absorbit, erklärt dem Marasmus der Literatur mehr als genug. Dieser Minotaurus, der sich eine Sirene ausgestellt, lockt und verzehrt eine Plejade von allfingenden Intelligenzen, welche eine Perle der Literatur geworden wären, und deren verstreute Arbeiten und fliegende Blätter nach allen der Himmelsgegenden auseinandergeflattert werden.“ Es erklärt der Satz: „Die viel Glücklich-

konnte man mit dem machen, was sich auf Erden an Glück verflüchtigt.“ Ebenso dürfte man sagen: „Welch' sähne Wäcker könnte man mit all dem Talent machen, das sich in den Zeitungen versplittert.“ (Der Pariser Eiffel-Thurm als — Luftcurort!) Der Pariser „Temp“ widmet dem Schicksal der Ausstellungenbauten nach der Ausstellung eine längere Besprechung und theilt auf Grund eingehender Informationen Näheres über die Zukunft des Eiffel-Thurmes mit. Der Thurm ist bekanntlich Eigentum einer von dem Ingenieur Eiffel gegründeten Actien-Gesellschaft für die Dauer von zwanzig Jahren. Nach Schluß der Ausstellung wird der Thurm wie bisher täglich elektrisch beleuchtet, der Aufstieg jedoch wird nur auf die Stunden zwischen 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags beschränkt sein. Das Entree auf die dritte Plattform wird an Wochentagen 4 Francs, an Sonn- und Feiertagen 2 Francs betragen. Von den vier Restaurationen der Plattform werden zwei ständig geöffnet bleiben, die übrigen zwei sollen in einem Concert- und Beselal umgewandelt werden. Die zweite Plattform wird — man erschrecke nicht — in den Rang eines — Luftcurortes erhoben. — Die Beamten, welche während der letzten Monate in dieser Höhe tagtäglich beschäftigt waren, haben nämlich an sich die Beobachtung gemacht, daß der Aufenthalt dabeilbst der Heilung gewisser Magenleiden sehr zuträglich sei. Die Eiffel-Thurm-Gesellschaft gedenkt nun allen Ernüthes, diese neue Eigenschaft des Riesenbauwerkes practisch zu verwerthen und Abonnements-Karten an jene Patienten abzugeben, welche die Heilkraft des Thurmes zu erproben wünschen. — Die bisherigen Einnahmen haben die Baukosten des Thurmes (7 1/2 Millionen Francs) vollständig gedeckt.

(Eine schaurige Geschichte) ereignete sich, wie man der „R. Ztg.“ aus Paris schreibt, vor einigen Tagen auf dem Bahnhof von Bingham. Ein nach Granville bestimmter Zug fuhr plötzlich ab, obwohl sich die Reisenden noch im Wartesaal befanden. Sofort wurde das Signal zum Halten gegeben; der zur Rede gestellte locomotivführer erklärte, daß er das Blasen des Dampfbofes-Inspectors zur Absicht gehört habe. Dieser erhob Einspruch, da aber ein anderer Beamter das Signal ebenfalls gehört, so forschte man nach, ob sich nicht ein Reisender einen schlechten Witz erlaubt. Blödsinn vernahm man das Signal wieder. Es erstunkte aus einem Packwagen. Man erste hin und besand sich — einer prächtigen Gans gegenüber, die bei dem Anblick der Beamten Töne ausstieß, welche denen der Signalförner völlig ähnlich waren.

(In Paris) sah dieser Tage eine lustige Gesellschaft von Damen und Herren in einer Bierstube des Faubourg Montmartre beisammen. Da sagte einer der Anwesenden, ein Architect, zu einer Dame: „Was wettest Du, daß ich Dich einschleiere?“ Trotzdem die Betreffende, sowie alle Uebrigen an den magnetischen Fähigkeiten des Architecten anfangs zweifelten, gelang es ihm binnen Kurzem, die Dame einzuschleieren. Nicht so leicht war es aber, sie wieder auszuwickeln. Man goß ihr Wasser in's Gesicht, zwickte und schüttelte sie; als aber Alles nichts half, schickte der Wirth, der die Dame für todt hielt, die nächste Polizeistation. In einer Apotheke gelang es erst nach zweifelhafte Versuchen, die Schlafende zu wecken. Die ganze Gesellschaft wurde auf die Polizeiwache gebracht, dort aber, da man diesen hypnotischen Versuch nicht als strafbares Vergehen ansah, in Freiheit gesetzt.

(Stanley's jüngste Depesche.) welche der Obmann des Emin-Comit6 W. Madmon aus Zanzibar erhielt, hat folgenden Wortlaut: „Ereichte Albert-Nyanza von Banalpa aus, sand, daß Emin und Jephson beide seit 18. August letzten Jahres Gefangene sind, dann machte ich die Entdeckung, daß Major Barttelot's Karawane zerstückt war. Die Truppen in den Aequatorialprovinzen hatten revoltirt, alle Bande des Gehorsams zertrissen, kurze Zeit, nachdem die Madhisi in die Provinzen mit voller Kraft eingedrungen waren. Nach dem ersten Geschehe schlossen die Eingeborenen sich den Eindringlingen an und zerstörten alle Stationen, die Flüchtlinge wurden getödtet. Großer Verlust an Proviant. Die Eindringlinge erlitten Verluste, als sie auf Dakle marschirten und schickten einen Dampf nach Chartum um Hilstruppen. König Albert-Nyanza sand ich einen Brief, der mir die gefährvolle Lage der Ueberlebenden schilderte und auf meine rasche Ankunft drang; wenn dieselbe nicht vor Ende December erfolge, wäre es zu spät. Hier am 18. Januar angekommen, vom 14. Februar bis 8. Mai den Flüchtlingen beigegeben, dann verließ ich Albert-Nyanza, um heimwärts zu ziehen. Der Weg ging über das Sempliki-Thal Kwamba, Uzongora, Loro, Ujinja nach Süd-Victoria-Nyanza. Seit mir Rababara verließen, zeigten sich keine feindseligen Eingeborenen. Ich reiste längs des schneebedeckten Ganges des Kujenzori nach dem südliden Nyanza, den wir jetzt Albert-Eduard-Nyanza nennen und der ungefähr 900 Fuß höher liegt, als Albert-Nyanza und über 50 Wäde in sich aufnimmt.“

(Hundertdreißig Heirathsanträge.) Aus London schreibt man: In der Anstalt für unheilbar Blödsinnige befindet sich ein Mädchen, das seit fünfzehn Jahren hier untergebracht ist. Vor einigen Wochen nun starb ein Onkel des Mädchens, der Buchhändler Fore, und hinterließ demselben ein Capital von viertausend Pfund Sterling, zu Händen Desjenigen, „der sie trotz ihres unglücklichen Weitezustandes zur Frau nehmen wolle“. Drei Tage nach Veröffentlichung dieser Nachricht hatte das Mädchen, das jetzt fünfundsanzig Jahre zählt, bereits hundertdreißig Heirathsanträge in Händen, darunter solche von Juristen, Fabrikanten und Aerzten. Der Director der Anstalt erhielt jedoch am 1. d. die Meldung, daß die Behörde gegen die Verheirathung der Blödsinnigen Protest erhebe.

(Ein Geschenk der russischen Artillerie an den Czaren.) Zur 500-jährigen Jubelfeier der Einführung der Artillerie in Rußland steht die gesamte Artillerie im Begriff, ein Geschenk für ihren Kriegsherrn vorzubereiten. Dasselbe hat die Form eines Felsens, an den die Halbkugel einer Rakete gelebt ist. Rings um den Felsen sind die verschiedensten Geschützmodelle von Anbeginn ihrer Einführung in Rußland bis auf die neueste Zeit gruppiert; angefangen von dem ersten Bronzegeschütz, das 1485 vom Moskauer Geschützgießer Jacob gegossen worden, sind da weiter die Regimentkanone Peter's des Großen, das Schuwaloff'sche „Einhorn“ aus dem Jahre 1756, das Feldgeschütz aus der Zeit Kraschi'schew's vom Jahre 1805, die Geschützmodelle aus den Jahren 1838 und 1846 und das Modell vom Jahre 1860. Auf der Spitze des Felsens stehen die modernen Stahlgeschütze vom Jahre 1877 und der gezoene Feldmörser, Model 1889. Ueber dem Felsen und den Geschützen breitet der russische Doppeladler seine Schwingen aus. Sämmtliche Geschützläufe bestehen aus ebenemselben Material, aus welchem sie bei ihrer Einführung gegossen worden, und sind mit Ketten und Ständern versehen. Die Gesamtgruppe wird in der technischen Artillerie-schule angefertigt und nach ihrer Fertigstellung auf einem kunstvoll gearbeiteten Tische placirt.

(Edison) ist in Newyork angekommen und hat einen Reporter empfangen, dem er über seine Beobachtungen in Europa unter Anderem folgendes sagte: In England sei in Betreff der Electricität kein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen und namentlich, was die elektrische Beleuchtung betreffe, sei England sehr zurückgeblieben, hauptsächlich in Folge der eigenthümlichen Gesetze des Landes und weil die Engländer eine falsche Theorie angenommen hätten. In Berlin oder Deutschland habe man dieselben Fortschritte gemacht, wie in Newyork, man habe dort vielleicht sogar einen kleinen Vorsprung vor Amerika, weil man in Berlin das richtige Princip befolge. In Berlin könne man meilenweit gehen und nichts als elektrische Licht sehen; dieses Licht sei dort sehr beliebt und die Werke seien gute Anlagen. Die Anwendung der Electricität als

treibende Kraft sei ebenfalls in Deutschland in steigender Zunahme; es seien in Berlin einige enorm ausgebehnte Anlagen und in fünf Jahren, das wage er zu prophezeien, werde das Gas vollständig ersetzt sein. In Frankreich habe man ebenfalls große Fortschritte gemacht, aber nicht so große wie in Deutschland; in Paris habe er die beste Station der Welt gesehen. Die Europäer besäßen noch nicht elektrische Meßapparate, wie in Amerika, dafür hätten sie aber ein billigeres System für Kohlenverbrauch. In Folge dessen werde das elektrische Licht billiger sein, als Gas; Paris und Berlin würden bald ganz durch elektrisches Licht beleuchtet sein, während London noch lange Zeit allerlei Systeme haben werde.

(Heilung einer Blinden.) Eine alte Dame, Namens O'Brien, in Birmingham, die schon seit Jahren erblindet, stolperte dieser Tage über eine Rage und zog sich dabei solche Verletzungen zu, daß sie benüthigt zu Bette gebracht werden mußte. Wie groß muß aber die Freude und Ueberraschung der alten Dame gewesen sein, als sie, wieder zur Befinnung gebracht, wahrnahm, daß sie den Gebrauch ihrer Augen wiedergewonnen hatte.

(Jung gekreit.) Der jüngste Ehemann in den Vereinigten Staaten und wohl überhaupt in der civilisirten Welt dürfte Eddie Frey in Utica, im Staate Newyork, sein. Trotzdem das Bürschlein erst vierzehn Jahre zählt und noch die Schule besucht, hat er sich kürzlich mit der vierundzwanzig Jahre alten Annie Cusling, einer Organistin, verheirathet. Die Heirat hat unter den Mitbürgern des jungen Hausherrn großes Aufsehen erregt.

(Nachgeholt.) Präbent ruft einen Redner zur Ordnung. — Redner: „Herr Präbent, diesen Ordnungsruf habe ich entschieden nicht verdient, aber jetzt werde ich etwas sagen, worauf er Bezug haben kann!“ — (Erklärlich.) A.: „Hören Sie, die Dame da hat eine wunderschöne Altstimme!“ — B.: „Das glaube ich gern, die zählt auch schon ihre Bierzig!“

(Anstands halber.) „Nicht wahr, Papa, wenn man Bankrot macht, kann man leicht was dabei verdienen?“ — „Ja, aber anstands halber muß man vorher ein Geschäft eröffnen.“ — (Horch auf's Ende.) „Es freut mich außerordentlich, Herr Baron, daß Sie mich so oft mit Ihrem Besuch beehren!“ — „Ach! Gnädige Frau sind bezugnehm.“ — „Umso mehr, als Sie der Einzige sind, auf den mein Mann nicht eifersüchtig ist.“

(Fremdenliste vom 8. November.) Hotel Neuröhrer. Fell, Kaufmann, von Budapest; Frisch, Lehrer, von Bistritz; Tilla, Ingenieur, von Schmitgen; Kiskler, Kaufmann, von Wien. Hotel Römischer Kaiser. Ludwig Maros, Literat; János Füzesi, Beamter der ungarischen Staats-Bahn, Wollant, Landwirth, von Budapest; János Füzesi, Reisender, von Temesvár. Hotel Welger. Graf Martenji, Oberlieutenant, von Wien; Kubi, Kaufmann, von Stuttgart. Hotel Habermann. Karl Puskas, Künstler, von Uboarbelj.

(Eingekendet.) Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qualitäten) versendet roben- und hüdeweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heineberg (L. und I. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Gegen Katarrhe der Respiration-Organen, Schnupfen u. s. w. kann MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als rationelle Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarrhen der Verdauungs- und Geschlechtsorganen, sowie der Blase ist Mattoni's Giesshübler ein althergebrachtes, erfolgreiches Heilmittel.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Wolf. 30. Abonnements-Vorstellung Sonntag den 10. November: Der Troubadour. Oper von Josef Verdi. 31. Abonnements-Vorstellung Montag den 11. November: Fatinka. Operette von Zell. Musik von Franz von Suppé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November. Ung. Solbrente 6% 101.45, 4-percentige Solbrente 97.45, Papierrente 97.50, Eisenbahn-Anlehen 99.75, Dtsch. I. Emiffion St.-Dblig. 117.50, II. 99.75, 1876er Staats-Dblig. 118, Grundentlastungs-Dbligat. 97.45, Grundentl.-Dblig. m. Verz. 97.45, Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 97.45, Temes-Ban. Grund.-Dblig. mit Verz. 97.45, Eisenb.-Grundentl.-Dbligat. 97.45, Prast.-Anl. 105, Grundentl.-Dblig. 97.45, Ungarische Prämien-Lose 139.50, Zehnjährige Prämien-Lose 139.50, Defter. Staats-Anl. in Papier 85.70, Defter. „ „ in Silber 85.75, Defter. Solbrente 99.25, 1860er Staats-Anlehen 139.50, Defter.-ung. Nat.-Bant-Actien 992, Ung. Creditant-Actien 323.25, Defter. Creditant-Actien 313.30, Silber 99.25, R. f. Ducaten 5.65, 20 Francs-Stücke 9.44, 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 58.20, London (für dreimonat. Wechsel) 118.75.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November. Ung. Solbrente 101.25, 4-percentige Solbrente 97.45, Eisenbahn-Anlehen 114.80, Dtsch. I. Emiffion St.-Dblig. 95.75, II. 99.90, III. 118, Grundentlastungs-Dbligat. 88.20, Grundentl.-Dblig. mit Verz. 97.45, Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 97.45, Temes-Ban. Grund.-Dblig. mit Verz. 97.45, Eisenb.-Grundentlastungs-Dblig. 97.45, Prast.-Anl. 105, Grundentl.-Dblig. 97.45, Ungarische Prämien-Lose 139.75, Zehnjährige Prämien-Lose 137.50, Defter. Staats-Anl. in Papier 85.50, Defter. „ „ in Silber 85.80, Defter. Solbrente 109.40, 1860er Staats-Anlehen 139.50, Defter.-ungarische Bantactien 994, Ungar. Creditant-Actien 323.50, Defter. Creditant-Actien 312.50, R. f. Ducaten 5.66, 20 Francs-Stücke 9.46, 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 58.30, London (für dreimonat. Wechsel) 118.95, Defter. Solbrente 5%, Wechsel 100.95, Italienische Eta 46.85, Russischer Rubel 1.22, 20 rumänische Lei 9.35.

Sz. 9325/1889.

[933] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni kir. ügyosztás által képviselt kir. kincstár végrehajtónak 234 frt. 80 kr. rabtartás és eljárás költség és járulékaiknak kielégítése végett végrehajtást szenvedő Dragota Toma és neje Cristul Mária nevére felvett kakasfalvi 47. sz. tjkvben A. + 1-37. r. sz.

alatt foglalt 61, 63, 64, 726, 729, 851, 1162a, 1529, 1585, 1587, 1716, 1717, 1746, 1879, 1928, 1929a, 1948, 2029, 2299, 2353, 2364, 2474, 3211, 3545,

3532, 3533, 3534, 3590, 3709, 3736, 3788, 3789, 3834b, 3999, 4003, 4241, 4976, 5029, 5615, 5702,

6304, 6374, 6375a, 6376a, 6534, 6545. és 56. br. sz. ingatlannak Dragota Toma végrehajtást szenvedőt illető 2/3-ad része 608 frt. megállapított kikiáltási árban Kakasfalva község előjárásági helyiségében 1890. évi január hó 27-én, délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenkénti azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok 2/3-ad rész kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kikiáltott kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi szeptember 23-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 10729/1889.

[955] 2-2

Kundmachung.

Das im Sinne des §. 33. XXII. G.-N. ex 1886, auf Grundlage des Steuer-Ausweises festgesetzte Namensverzeichnis der als Höchstbesteuerter für das Jahr 1890 in die Stadtvertretung berufenen Mitglieder ist mittels Beschlusses der Stadtvertretung vom 4. November l. J. genehmigt worden.

Was mit dem Verfügen allgemein verlaublich wird, daß das Namensverzeichnis vom 9. November l. J. an im Magistrats-Expedite in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt und gegen den obigen Beschlusse in der Zeit vom 9. bis 24. November l. J. der Recurs an den Herrn Vicepresan des Hermannstädter Comitats ergreifen werden kann.

Hermannstadt, am 5. November 1889.

Der Magistrat.

5272/1889. sz.

[949] 2-2

Hirdetmény.

Szentágotthai járás Rozsonda, Vesződ és Vérd községeiből, Rozsonda község székelyével alakult körjegyzői csoport körjegyzői állomás betöltése érdekében a pályázat hirdetik.

Ezen állással 400 frt. évi fizetés, a lakás természetben vagy 50 frt. évi lakbérrel, az irodai átalány évi 40 frtal és az irodában való szükséges tüzfával, vagy ezen községekkel megállapítandó váltásdíjjal össze van kötve.

Pályázni kívánók felhívtnak, jegyzői vizsgáról szóló oklevéllel, a keresztlevelel, az eddigi szolgálati okmányokkal és a német és román nyelv jártasságát tanúsító bizonyítványokkal felszerelt folyamodványait folyó hó 25-ig az alólírtak beadni.

Szent-Agottha, 1889. november hó 2-án.

A járási főszolgabíró: Schaser.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leben am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlag-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankefreund“. Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Zehntende durch Befolgung der guten Rathschläge des Heilens Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Theoretisch-practischen Violin-Unterricht ertheilt gründlich Anfängern, sowie Fortgeschrittenen Wilhelm Stanislav, Orchester-Director und Solospieler der Stadtkapelle. Honorar für Anfänger 3 fl. pro Monat. Näheres zu erfahren in der Reissenfelsgasse Nr. 11, l. Stock. [936] 4-4

Einfache, doppelte, italienische-amerikanische BUCHFÜHRUNG CORRESPONDENZ RECHNEN COMPTOIRKUNDE Gute Stellung. Verlangen Sie PROSPEKTE: F. SIMON Abtheilung für brieflichen Unterricht BERLIN SW. 48 [78] 3-6

FILIP TICHŮ, Brunn, Krautmarkt Nr. 21 n. Rathausgasse Nr. 17, liefert zu Original-Fabrikpreisen: Valerie-Flanell, Rumburger Oxford, Kleider-Barchent, Rumburger Stahl-Leinen, Damen-Kleiderstoff, Noppe-Loden, Chiffon, Damentuch, Haus-Leinwand, Damenkleiderstoff, Damen-Hemden, Ein Winter-Umhängtnoch, Ein Jute-Vorhang. Versandt per Nachnahme. Winter gratis und franco. [689] 11-24

Richters Anker-Steinbankasten sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 fr., 70 fr., 85 fr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert: F. Ad. Richter & Co., Wien, 1. Ribbelungengasse 4. [913] 1-7

Aviso! Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, meinen hochgeehrten Gästen bekannt zu geben, daß ich seit 7. November l. J. aus dem Josefsgarten in mein Geschäft am kleinen Ring Nr. 11 überfiedelt bin und erbitte mir unter Zusicherung guter Speisen und vorzüglichen Steinbrucher Bieres, sowie zuborfallender Bedienung auch fortan den gütigen Besuch meines Locales. Kochschulungssohl Karl Müller, Restaurateur. [954] 2-2

Bekanntmachung. Wir beehren uns hiermit, die bösliche Mitteilung zu machen, daß, nachdem Herr Andreas Jacobi hier die Vertretung unserer Anstalt wegen anderweitiger Disposition niedergelegt, wir die Haupt-Agentenschaft der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien für Hermannstadt und Umgebung Herrn Karl Halmen, gewesener Hauptvertreter der Versicherungs-Gesellschaft „Azienda“ in Kronstadt, übertragen haben. Die General-Agentenschaft in Kronstadt der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien: Stefan v. Remenyik. P. T. Bezugsnehmend auf obige Mitteilung beehre mich, die bösliche Anzeige zu machen, daß ich die Agenten sowohl der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien, als auch der früheren Versicherungs-Gesellschaft „Azienda“ belorge und empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen sowohl für Feuer, als auch in allen Combinationen der Lebensbranche zu den coulantesten Bedingungen. Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien: Karl Halmen, Bureau: Heltauergasse Nr. 13, I. Stock, neben „Hotel Neurhrer“. [956] 1 3

Leder- und Kurzwaaren-Handlung. Kleiner Ring Nr. 5. J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt, [728] 11-20 empfiehlt dem hohen Militär und p. t. Publicum sein großes Lager aller Gattungen Sohlen und Leder für Schuhmacher, Riemer, Buchbinder, Kürschner etc. Werkzeuge und Schuh-Zugehör-Artikel. Niederlage von Bappendeckel in allen Größen u. Stärken, Riemer- und Bind-Spagate, Nähmaschinen- und diverse Zwirne. En gros & en détail. Auswärtige Aufträge werden bestgewählt sofort mittelst Nachnahme versendet. Leder- und Kurzwaaren-Handlung. Kleiner Ring Nr. 5. Lieferant für die k. k. und königl. ung. Garnison.

KWIZDA'S f. t. auschl. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Daselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. - 1 Flasche 1 fl. 40 fr. Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. - 1 Büchle fl. 1.25. Kwizda's Hufkitt, kunstliches Hufhorn. - 1 Stange 80 fr. Kwizda's Waschseife für Hausvieh, in Stücken zu 40 fr., in Blechboxen à 80 fr. und fl. 1.60. Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Tägliche Postbefragung per Nachnahme durch das Haupt-Depôt: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, f. t. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. [897] 1-15

Das Geschäft „Zum Gligor“ Kleiner Ring 14 ist eröffnet und empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum sein in Wien persönlich gewähltes Manufactur- und Modewaaren-Lager zu den billigsten Fabrikpreisen: Damen- und Herren-Mode-Stoffe, sämtliche Schneider-Artikel, Trauerstoffe, Loden, Cheviots, Crêpe, Cachemir, Watmolls, Flanelle, echte Wasch-Barchente, Baumwoll-Flanelle, Piqué- und Atlas-Barchente, Calicot, Chiffons, Möbel-Gradel, Stierberger, Oxford, Zephir, Netz-Vorhänge, farbige Jute-Vorhänge, Decken-Wolltlasse in allen Farben, wie auch fertige Decken aus Cachemir, Rusc- und Woll-Atlas, best wattirt und tapizirt, Hemden, weiß und färbig, Krägen, Manchetten, Socken, Taschen-Leinen-Tücher, Cravatten, Regenschirme aus Seide und Wolle, Lauf- und Sopha-Teppiche, Bett-Vorleger und viele hier nicht angeführte Artikel. Um zahlreichen Zuspruch bittet Theodor Popescu. [922] 2-5

Siehe eine Beilage.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück incl. Manipulations-Gebühr, and Zonen-Tarife. Includes sub-sections for 'Rauchbar-Berkehr' and 'Zonen-Berkehr'.

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations (Station) and zones (Zone) for routes from Hermannstadt. Columns include Station, Zone, and Kilometer.

Advertisement for KALODONT toothpaste, featuring 'Schönheit der Zähne' and 'GLYCERIN-ZAHN-CRÈME'.

Advertisement for 'Die Selbsthilfe' (Self-Help) medicine, describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Exotische Werthpapiere' (Exotic Securities) by Edmund Grün, listing various international bonds and shares.

Advertisement for E. H. Schulz, Altona, featuring a list of products like Caviar, Kieler, and Frische Seefische.

Large advertisement for C. NEDELKOVITS, 'Herbst- und Winter-Saison', featuring 'Manufactur- und Modewaaren-Lager'.

Large advertisement for J. PSEPHOFER'S 'Blutreinigung-Pillen' (Blood Purification Pills) and other medicinal products.

Vertical text on the left margin: 'das ist Nr. 11', 'Jacobi', 'Ver...', 'Agenten', 'Ver...', 'Lief...', 'id', 'apozen und', '1.60.', '- ungar.', 'fe dieser', 'neuburg', 'erant für', '7] 1-15', 'Beilage.'

**Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
**Express-Postdampfschiffahrt**  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen  
 Havre - New York. Hamburg - Westindien.  
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt  
**Josef Gschirhagl, Wien, IV.,**  
 Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
 DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
 der ABTEI von SOULAC  
 (Frankreich)  
 Dom MAGUELONNE, Prior  
 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884  
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD  
 \* Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

\* Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807  
 General-Agent: **SEGUIN** 108 & 108, rue Croix-de-Seguy  
**BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.

**FILIP TICHIO,**  
 Brunn, Krautmarkt 21,  
 verfenbet

**Zuchitoffe**

aus den f. l. priv. Fabriken gegen Nachahmung für einen eleganten Herbst- oder Winter-Anzug, und zwar:

1 Coupon Meter 3.10 Anzug-Stoff, für einen Herren-Anzug aus-reichend, gute Qualität für nur **fl. 5.-**

1 Coupon Meter 3.10 feine Qualität für nur **fl. 7.50**

1 Coupon Meter 3.10 feinste Qual. für nur **fl. 12.-**

1 Coupon Meter 2.10 Winter-rockstoff (Winterrock gebend) rein **fl. 6.-**

1 Coupon Nr. 3.10 schwarzes Tuch rein Wolle, kompletten Salon-Anzug gebend **fl. 9.-**

Muster gratis und franco.

**J. & S. KESSLER,**  
**BRÜNN,**  
**Ferdinandsgasse**  
**Nr. 7 Hz.,**

größte und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.  
 Größte Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preisliste über Herren-, Damenwäsche, Wirt- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.

**Kundmachung.**

**Tuchwaren-Fabrik-lager.**  
 So lange der Vorrath reicht!  
 8-10 Meter auf einen kompletten Herren-Winter-Anzug fl. 3.75.  
 Güt englische Cheviotstoffe, 10 Meter auf einen compl. Herren-anzug fl. 8.50, fl. 7.50, fl. 6.-.  
 Winterrock-Stoffe, feine Qualität, mehrere Farben, 2-10 Meter fl. 10.-, fl. 8.-.  
 Güt feinerer Loden auf Jagdröcke und Anzug, unver-wirrtlich, 1 Meter fl. 2.85.  
 Ueberzieher-Stoffe, neueste Modelfarben feinste Qualität, 2-10 Meter auf 1 kompletten Ueber-zieher fl. 6.-

**Herren-Mode-Artikel.**  
 Herren-Hemden aus Gifflon, Creton, Oxford, bestes Badrital fl. 1.80, fl. 1.20.  
 Arbeiter-Oxford-Hemden, feste, gute Qualität, 3 St. fl. 1.40, 1 fl. 2.-.  
 Unterhosen aus Strassleinwand, Körper, Vordent, 1 fl. 2.50, fl. 1.80 pro Stüd.  
 Normal-Wäsche, Jäger, System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Stüd fl. 3.50, 1 Stüd fl. 3.-, aus Baumwolle 1 Stüd fl. 1.50.  
 Männer-Socken für Winter, weiß und farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

**Plüsch-Wägen** für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50.  
**Reise-Kleid,** 3-50 Mtr. lang, 1-60 Mtr. breit, fl. 4.50.  
**12 Stüd Sacktücher,** geäumt, mit farbigen Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.-.  
**Vorhänge, Decken, Teppiche.**  
 Gute-Vorhänge, neueste Dessins, zweifärbig fl. 2.50, vierfärbig fl. 3.50.  
 Gute-Garnituren, 2 St. und 1 Tischdecke, neueste Dessins, zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.-.  
 Abgekürzte Winter-Kouge-Decken, complet lang und breit, 1 St. fl. 3.-.  
 Jacquard-Manilla-Lauffoppoh, 10 M. lang, beste Qualität, fl. 9.50.  
 Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammensetzung, fl. 4.50.  
 Leintücher, 1 St. ohne Rand, 2 Meter lang, fl. 1.50.  
 Strohhut, fertiggestickt, 1 Stüd, 2 Meter lang, 1 fl. 1.40, fl. 90 fr.  
 Viere-Decken, schwere Qual., mit farbigen Borduren, 100 Centimeter lang, 150 Centimeter breit, 1 gelb, fl. 2.50, fl. 1.50.  
 Handlappentücher für Frauen, sehr warm, 3 St. fl. 2, fl. 75 fr.

**Leinwand, alle Farben, 3 Stüd** fl. 2.-.  
 Leinen, im Quadrat, 6 Stüd fl. 1.20.  
**Servietten,** Leinen, 1/2 im Quadrat, 6 Stüd fl. 1.20.  
**Damen-Wäsche.**  
 6 Stüd Frauenhemden aus Raffinwand mit Badenebel fl. 3.55, mit Stiderei fl. 5.-.  
 3 Stüd Nachtkorsettes aus feinem Gifflon mit feiner Stiderei, 1 fl. 4.-, fl. 1.80.  
 Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Robeline und Gifflon, 6 Stüd fl. 1.60.  
 Filz-Unterröcke, reich lambswoll, rot, grau oder braun, 3 Stüd fl. 5.-.  
 Angora-Umhängetuch für Winter, 1/2 groß, fl. 2.80.  
 Frauen-Saafwoll-Jacke (Seefel) alle Farben, schön passend, 1 fl. 2.-, fl. 1.20.  
 Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50.  
 Gardintücher aus Reinwand, 6 Stüd mit Franzen, fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20.  
**Leinen-Waaren und Weben,** 1 Stüd - 20 Ellen.  
 Haus-Leinwand, beste Qualität 20 Ellen 1 Stüd fl. 5.50, 1/2 fl. 4.20.

**Drford,** neueste Muster, 1 Stüd 20 Ellen fl. 4.50.  
**Gifflon** auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stüd 20 Ellen, 1 fl. 5.50, fl. 4.50.  
**Brokierter Vordent** 1 Stüd 20 Ellen, weiß oder rot fl. 6, blau oder braun fl. 5.  
**Canवास** auf Bettüberzüge 1 Stüd 30 Wiener Ellen 1 fl. 6.-, fl. 5.20.  
**Atlas-Gradi** auf Bettüberzüge 1 Stüd 30 Wiener Ellen 1 fl. 50, fl. 5.50.  
**Damen-Mode-Artikel.**  
 Gelegenheitskauf!!  
 Winter-Rigger-Loden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 M. fl. 3.20.  
 Carrirte u. gekr. Modestoffe, 60 cm breit, auf Sackelröcke und Kinder-Kleider, 10 Meter fl. 2.50.  
 Jupon- u. Dreibrust-Stoffe in allen Modelfarben, 1 fl. 3.50, fl. 2.80.  
 Valerie-Flanell, neueste Muster, 10 Meter fl. 4.-.  
 Kalinud, neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.  
 Kleider-Vordent, neueste Muster, 10 Meter fl. 3.-.  
 Cachemir, doppelbr. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4.-.  
 Wallatlas, doppelbr. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

**WIEN im Stadtbezirke WIEDEN**  
 Hauptstrasse Nr. 7  
**Hôtel „GOLDENES LAMM“**  
 laut amtlicher Fremdenliste eines der meistbesuchten Hôtels.

Erstnächstes Hôtel zum Opern- und Kärltherring, dem schönsten, verkehrreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Teile Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. anwärts und comfortable Familien-Appartements. Musterhafte Reinlichkeit.

Ueber 100 Fremdenzimmer.  
 Gedruckte Zimmerkarte überall affiziert. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhöfe. Pferdebahn und Dampfbusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen.

[948] 2-12 J. Kührer, Besitzer.

**DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE**

LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN

**A MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ.**

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

(206) 32-52

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen in das berühmte Wert:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.  
 Leise es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Ver-lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(1017) 31-36

**Carl F. Jickeli in Hermannstadt**  
 empfiehlt  
**Petroleum-Excelsior-Lampen,**  
**Excelsior-Sonnenlicht-Lampen,**  
**Wiener Triumph-Lampen**  
 in einfacher Ausstattung von 6. W. fl. 5.90 aufwärts für Restaurants u. Geschäftslocale und in reicher Ausstattung als **Salonluster.**

ferner:  
**Hand-, Tisch-, Hänge-, Wand-Lampen, Laternen**  
 in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.

**Verkaufslocale: Kleiner Ring (Eisenhandlung) und Großer Ring (f. ung. Tabak-Großvertrieb).**

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen franco und gratis.

[749] 3-7

Ersteint täglich,  
 3. Tag nach Sonn-  
 Fränkmerat  
 in 2  
 Ganzjährig ...  
 Halbjährig ...  
 Vierteljährig ...  
 Monatlich ...  
 Mit Zustellung  
 aus, monat  
 einzelne Num  
 Mit Post  
 im Ju  
 Halbjährig ...  
 Vierteljährig ...  
 im Au  
 Halbjährig ...  
 Vierteljährig ...  
 aus die Redaction  
 Adolf Reiss  
 Manuscripte wer  
 geht: unfrucht  
 angeno  
 Filial-Redaction  
 J. Stein, Buc  
 Nr. 2

Man b  
 mehrlägige K  
 Wien auch de  
 Handelspolitik  
 reichlich ungen  
 bahnungen b  
 Ergebnisse fü  
 positiven B  
 Bezug auf B  
 ziemlich deca  
 schen Cabine  
 zu zweifeln  
 Feinkle n  
 im räumlich  
 von Laubov  
 nehmen, da  
 dem Boltra  
 bereiten, da  
 Die G  
 noch immer  
 viel von K  
 planten Kie  
 der Krieges  
 Jee der W  
 scheint jedoc  
 zu haben.  
 setzung, we  
 welcher die  
 der Betrag  
 sührungen  
 einige kurze

Vor  
 von dem H  
 geneigt se  
 zu gelange  
 reichlich u  
 Handelsver  
 was als F  
 blüde im  
 Kch doch i  
 Klich de  
 Rückst  
 schlechter  
 nun sein  
 Auch in  
 indem ent  
 mäneis e  
 Raate auf

Die  
 welchen d  
 berartiger  
 Der Gege  
 schen lein  
 Tochter d  
 seinen Br  
 Gr  
 das Gerü  
 Professor  
 der Wob  
 langweilig  
 Unterrich  
 erfachte  
 eine, in  
 Beschaffe  
 theilen,  
 Studien  
 soweit se  
 des Gele  
 sofort ab  
 durch.  
 mit Er  
 Profess  
 lehrin